



Bundestrainer Löw grübelt über die Auswahl seiner Kicker für das Nationalteam, die zur WM in Südafrika reisen dürfen. Nachdenken in eine ganz andere Richtung bietet aus Anlass der WM die globale Kampagne **1GOAL – Bildung für alle**. FIFA-Verband und viele berühmte Fußballgrößen wie Zinedine Zidane, Gary Linecker, Thierry Henry oder in Hamburg Jerome Boateng unterstützen die Kampagne. Denn sie wissen, was es bedeutet durch intensives Training der Armut zu entkommen. Aber es braucht auch die Chance dazu. Der Weltbildungsbericht 2010 der UNESCO zeigt, wie ungleich und teilweise nicht vorhanden diese Chancen von Bildung als Mittel zur Überwindung von Armut noch sind. Wir dokumentieren Teile dieses Berichtes und die Möglichkeiten hier in Hamburg in die Kampagne einzusteigen.

Ausgeschlossene einbinden

Der seit 2002 jährlich erscheinende UNESCO-Weltbildungsbericht evaluiert, wie weit sich die Länder den sechs Bildungszielen (siehe Kasten) angenähert haben, die sie nach der Selbstverpflichtung auf dem Weltbildungsforum „Education for All“ (EFA) in Dakar bis 2015 erreichen wollen. Der Weltbildungsbericht 2010 steht unter dem Titel „Ausgeschlossene einbinden“. Schwerpunkte des Berichtes sind Bildungspolitik und Bildungsfinanzierung. Hier einige Auszüge aus dem Bericht:

Auf dem Weltbildungsforum in Dakar, Senegal, im April 2000 hat die internationale Gemeinschaft den Aktionsplan „Bildung für alle“ (Education for All, EFA) verabschiedet. Seine Ziele sollen bis 2015 erreicht werden. Die Ziele 2 und 5 sind auch in

die Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen eingegangen. In den letzten zehn Jahren konnten zahlreiche Erfolge erzielt werden, dennoch verlaufen Fortschritte in vielen der ärmsten Länder zu langsam.

Da Menschen am Rande des Bildungssystems häufig nicht erreicht werden, können viele ihr Recht auf Bildung noch immer nicht wahrnehmen. Länder müssen stärker inklusive Bildungsansätze als Teil allgemeiner Strategien zum Schutz der sozial Schwächsten und zur Beseitigung von Ungleichheiten entwickeln. Die weltweite Wirtschaftskrise birgt die große Gefahr, Fortschritte der letzten zehn Jahre stagnieren zu lassen oder gar rückgängig zu machen. Während sich Industrieländer mithilfe von staatlichen Konjunkturpaketen langsam zu erholen scheinen, leiden Entwicklungsländer weiter unter vermindertem Wachstum.

Viel Geld wurde in die Stabilisierung des Finanzsystems investiert. Die Gruppe der ein-

kommensschwachen Länder hingegen erhält zusätzlich lediglich circa 2-3 Milliarden US-Dollar pro Jahr.

Dem wirtschaftlichen Abschwung gingen stark steigende Lebensmittelpreise in den letzten sechs Jahren voran, die mehr und mehr Menschen in Armut und Hunger treiben. So können viele Haushalte weniger in Bildung investieren oder ihren Kindern sogar gar keinen Schulzugang mehr ermöglichen. Bildung ist in Gefahr und entschiedenes Handeln ist nun gefordert. (...)

Ergebnisse des Weltbildungsberichts 2010

Der Weltbildungsbericht 2010 warnt: Die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise drohen Millionen Kindern in den ärmsten Ländern der Welt den Zugang zu Bildung zu verwehren. 72 Millionen Kinder besuchen laut Bericht weltweit noch immer keine Schule. Sinkendes Wirtschaftswachstum, steigende Armut und erhebliche Sparzwänge gefährden die Fortschritte der letzten zehn Jahre. Der Bericht schätzt, dass jährlich 16 Milliarden US-Dollar fehlen, um das Ziel „Bildung für alle“ im Jahr 2015 zu erreichen

Ziel 1

Frühkindliche Bildung und Erziehung

Effektive frühkindliche Bildung und Erziehung kann Kindern eine Chance bieten, der Armut zu entkommen und Benachteiligung zu überwinden. Doch ungleicher Zugang zu vorschulischer Bildung ist noch immer ein Problem sowohl wohlhabender als auch armer Länder.

Überblick über die sechs EFA (Education for all)-Ziele

Ziel 1 Frühkindliche Förderung und Erziehung soll ausgebaut und verbessert werden, insbesondere für benachteiligte Kinder.

Ziel 2 Bis 2015 sollen alle Kinder – insbesondere Mädchen, Kinder in schwierigen Lebensumständen und Kinder, die zu ethnischen Minderheiten gehören – Zugang zu unentgeltlicher, obligatorischer und qualitativ hochwertiger Grundschulbildung erhalten und diese auch abschließen.

Ziel 3 Die Lernbedürfnisse von Jugendlichen und Erwachsenen sollen durch Zugang zu Lernangeboten und Training von Basisqualifikationen (*life skills*) abgesichert werden.

Ziel 4 Die Analphabetenrate unter Erwachsenen, besonders unter Frauen, soll bis 2015 um 50% reduziert werden. Der Zugang von Erwachsenen zu Grund- und Weiterbildung soll gesichert werden.

Ziel 5 Bis 2005 soll das Geschlechtergefälle in der Primar- und Sekundarbildung überwunden werden. Bis 2015 soll Gleichberechtigung der Geschlechter im gesamten Bildungsbereich erreicht werden, wobei ein Schwerpunkt auf der Verbesserung der Lernchancen für Mädchen liegen muss.

Ziel 6 Die Qualität von Bildung muss verbessert werden.

Eines von drei Kindern unter fünf Jahren weltweit – insgesamt 178 Millionen Kinder – leidet an Unterentwicklung. Bildung ist eines der wirksamsten Gegenmittel zu Gesundheitsrisiken von Mutter und Kind. Mütter mit höherem Bildungsstand entscheiden sich eher, später Kinder zu bekommen, diese in größeren Abständen zu gebären und medizinische Versorgung in Anspruch zu nehmen. Die Verbindung von Bildungs- und Gesundheitsagenda ist deshalb zentral. Die Anzahl der Kinder in vorschulischen Bildungsprogrammen hat seit der Festlegung der EFA-Ziele im Jahr 2000 stetig zugenommen. Etwa 140 Millionen Kinder nahmen 2007 an Programmen der frühkindlichen Bildung teil, die Bruttoeinschulungsrate stieg damit von 33% auf 41%. Die größten Steigerungen konnten dabei in Subsahara-Afrika und in

Süd- und Westasien¹ registriert werden, wobei diese Regionen mit einer niedrigen Rate gestartet waren. Die Entwicklung ist jedoch sehr unterschiedlich. 17 der Länder Subsahara-Afrikas haben eine Bruttoeinschulungsrate von weniger als 10%. Obgleich die arabischen Staaten wohlhabender sind, verzeichnen 14 der 19 Länder eine Bruttoeinschulungsrate unter 50%. Ägypten und Saudi-Arabien haben zum Beispiel niedrigere Raten als einige weit ärmere Länder wie Nepal und Tansania. Die Einschulungsrate in Subsahara-Afrika hat sich dreimal so gut entwickelt wie jene der arabischen Staaten. Einige Länder der Region, wie Burundi, Liberia und Senegal, konnten ihre Bruttoeinschulungsraten seit 1999 um mehr als 20% steigern.

¹ Unter Süd- und Westasien werden im Bericht folgende Länder gefasst: Afghanistan, Bangladesch, Bhutan, Indien, Iran, Malediven, Nepal, Pakistan und Sri Lanka.

Ziel 2

Universelle Grundschulbildung

In den letzten zehn Jahren wurden schnelle Fortschritte in Richtung universeller Grundschulbildung verzeichnet. Einige der weltweit ärmsten Länder haben ihre Einschulungsrate deutlich erhöht, Geschlechterungleichheiten vermindert und Möglichkeiten für benachteiligte Gruppen erweitert. Nichtsdestotrotz besuchen Millionen Kinder auch heute noch keine Schule. Weitere Millionen verlassen die Schule, bevor sie die Grundschulbildung abgeschlossen haben. (...)

Ein wichtiger Erfolg seit 1999 ist, dass die Anzahl der Kinder, die keine Schule besuchen, weltweit von 105 Millionen im Jahr 1999 auf 72 Millionen im Jahr 2007 gefallen ist. Allein in Süd- und Westasien ist die Zahl der Kinder ohne Schulzugang um 21 Millionen gesunken und wurde damit halbiert. In Subsahara-Afrika konnte die Einschulungsrate verfünffacht werden und erreicht heute 73%. Einige der ärmsten Länder der Welt haben außergewöhnliche Fortschritte gemacht. Benin zum Beispiel hatte 1999 eine der niedrigsten Einschulungsraten weltweit, könnte aber nach heutigem Stand universelle Grundschulbildung bis 2015 erreichen. (...)

Auch im Jahr 2015 wird es noch immer 56 Millionen Kinder ohne Schulzugang geben, wenn die Welt in dem bisherigen Tempo voranschreitet. Geschätzte 44% der Kinder in Entwicklungsländern, die momentan keine Schule besuchen, werden wahrscheinlich nie eine Schulbildung erhalten und damit ihr Leben lang benachteiligt sein. In fast dreißig Entwicklungsländern stagnierte oder sank die



„Unterrichtsmaterial 1GOAL“ (Auszug)

Ein Leben ohne Schule?

(...)

2. Teil: Bildung für alle

Bitten Sie die Teilnehmer/innen, sich Folgendes vorzustellen: Wie sähe ihr Leben aus, wenn sie niemals zur Schule gegangen wären? *Lassen Sie 2 bis 3 Schüler/innen beschreiben, wie ihr Leben ohne Schule und Bildung aussehen würde.*

Erläutern Sie, dass weltweit 72 Millionen Kinder nicht in die Schule gehen. Die meisten von ihnen sind Mädchen. Die Schüler/innen sollen dann Gründe nennen: Warum gehen so viele Kinder nicht zur Schule?

Mögliche Antworten: • Sie können die notwendigen Bücher und Schuluniformen nicht bezahlen. • Sie haben kein Geld für die Schulgebühren. • Es gibt nicht genug Schulen für alle Schulkinder. • Manche Menschen leben zu weit von einer Schule entfernt und haben nicht die Transportmittel, um zur Schule zu kommen. • Es gibt nicht genug Lehrer/innen.

Nennen Sie nun die Vorteile einer Schulbildung.

Mögliche Vorteile: • Menschen, die zur Schule gehen konnten, leben gesünder. Denn sie haben das dafür notwendige Wissen. • Wissen kann auch den Hunger bekämpfen. Frauen mit Schulbildung haben häufig besser ernährte Kinder. • Bildung rettet Leben. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind die ersten fünf Jahre überlebt, verdoppelt sich, wenn seine Mutter zur Schule gegangen ist. • Bildung hilft, Armut zu durchbrechen.

Diskutieren Sie gemeinsam: Ist es fair, dass nicht alle Kinder die Chance haben, zur Schule zu gehen?

3. Teil: Was können wir tun?

Erläutern Sie, dass Staats- und Regierungschefs aus aller Welt sich im Anschluss an die Fußball-Weltmeisterschaft im September 2010 treffen, um über **Bildung für alle** zu sprechen. Die an 1GOAL beteiligten Fußballer hoffen, dass möglichst viele Fans den Politikerinnen Nachrichten senden, damit diese wirklich handeln und allen Kindern eine Chance geben, in die Schule zu gehen und zu lernen.

Fußballstars aus aller Welt, die FIFA und die **1GOAL-Kampagne** bitten alle Menschen, die **Bildung für alle** unterstützen, bis September ein 1GOAL-Armband am Handgelenk zu tragen (zu bestellen bei der Globalen Bildungskampagne).

4. Teil: Was wir brauchen: Mehr Geld für Bildung! (optional für ältere Schüler – 10 Minuten)

Die Schüler/innen sollen herausfinden, was die Politik tun muss, damit alle Kinder zur Schule gehen können.

Mögliche Antworten: • Mehr Schulen bereitstellen • Mehr Lehrer ausbilden

Erläutern Sie, dass viele Länder zurzeit nicht genug Geld für Bildung aufwenden, um allen den Schulbesuch zu ermöglichen. Hier zwei Beispiele: • In dem afrikanischen Land Malawi werden im Durchschnitt 72 Schüler von einer Lehrerin unterrichtet. In vielen ländlichen Gegenden gibt es sogar für bis zu 120 Schüler/innen nur einen Lehrer/eine Lehrerin, weil nicht ausreichend Lehrkräfte eingestellt werden. • Viele Regierungen geben weniger als 20 Prozent ihres Staatshaushalts für Bildung aus.

(...)

Vollständige Unterrichtsmaterialien unter www.bildungskampagne.org

Einschulungsrate zwischen 1999 und 2007.

In Ländern, die im Jahr 1999 noch geringe Einschulungsrate verzeichneten, wie Burkina Faso, Äthiopien und Jemen, ist die Geschlechterparität merklich gestiegen. Doch in insgesamt 28 Ländern besuchen noch immer weniger als 90 Mädchen auf 100 Jungen eine Schule. 18 dieser Länder liegen in Subsahara-Afrika. Auch in den arabischen Staaten sowie in Süd- und Westasien bestehen weiterhin auffällige Geschlechterunterschiede. In Afghanistan gehen beispielsweise pro 100 Jungen nur 63 Mädchen zur Schule.

Ziel 3

Lernchancen für Jugendliche und Erwachsene

Nachdem dieses EFA-Ziel bisher weitgehend vernachlässigt wurde, hat nun die Weltwirtschaftskrise lebenslanges Lernen wieder höher auf der politischen Agenda verankert. Die Jugendarbeitslosigkeit steigt von einem bereits hohen Niveau weiter: Der prognostizierte Prozentsatz für das Jahr 2009 liegt bei 14-15%, im Vergleich zu 12% im Jahr 2008. (...)

In Entwicklungsländern hingegen waren dies nur 9%, am niedrigsten waren die Raten in Subsahara-Afrika mit 6% und in Süd- und Westasien mit 2%. In vielen Entwicklungsländern leidet die Berufsbildung bis heute unter einer Kombination aus Unterfinanzierung, Konzeptionsmängeln, negativen Einstellungen seitens der Eltern und einer schlechten Verknüpfung mit dem Arbeitsmarkt.

Ziel 4

Alphabetisierung Erwachsener

Menschen, die die Schule ohne grundlegende Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen verlassen, sind oft ihr Leben lang in sozialer und ökonomischer Hinsicht benachteiligt. Es ist eine der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, Analphabetismus zu beseitigen. Allerdings sind

72 Millionen Kinder weltweit besuchen keine Schule

die Fortschritte in Richtung des vierten EFA-Ziels seit Dakar enttäuschend. Geschätzte 759 Millionen Erwachsene, etwa 16% der Erwachsenen weltweit, sind Analphabeten. Über die Hälfte lebt in nur vier bevölkerungsreichen Ländern: Bangladesch, China, Indien und Pakistan. Sowohl in Süd- und Westasien als auch in Subsahara-Afrika sind mehr als ein Drittel der Erwachsenen von Analphabetismus betroffen. In Burkina Faso, Guinea, Mali und Niger liegt die Rate bei 70%. Doch auch wohlhabende Länder weisen erhebliche Schwachstellen in punkto Lese- und Schreibkompetenzen auf. In England zum Beispiel liegen die Leistungen von 5% der Bevölkerung zwischen 16 und 65 Jahren unter denen, die von einem 7-jährigen erwartet werden; 15% liegen unter dem Leistungsniveau eines 11-Jährigen. Nach derzeitigen Entwicklungen werden im Jahr 2015 noch immer 710 Millionen Erwachsene, 13% der Erwachsenen weltweit, ohne grundlegende Lese- und Schreibkompetenzen leben. Fast zwei Drittel der Analphabeten weltweit sind Frauen.

Ziel 6

Bildungsqualität

Entscheidungsträger, Pädagogen und Eltern müssen das Hauptziel von Bildung stärker in den Mittelpunkt rücken: sicher zu stellen, dass Kinder die für die Gestaltung ihres Lebens notwendigen Kompetenzen erwerben. Regionale Studien in Subsahara-Afrika, durchgeführt von SACMEQ (Southern and Eastern Africa Consortium for Monitoring Quality), zeigen, dass in vielen Ländern der Region über die Hälfte der Schüler in Klasse 6 keine grundlegenden Rechenkompetenzen haben. In



Am Willen zu lernen fehlt es nicht (Freetown-Sierra Leone)

einer kürzlich durchgeführten Studie im ländlichen Pakistan wird festgestellt, dass lediglich zwei Drittel der Schüler in Klasse 3 einstellige Zahlen subtrahieren können. Im ländlichen Indien konnten nur 28% der Drittklässler zweistellige Zahlen subtrahieren und lediglich ein Drittel die Uhr lesen. (...)

Lehrer sind weltweit die bedeutendste Ressource für das Lernen. Eine Steigerung der Grundschuleinschulungsrate seit 1999 ist einhergegangen mit einer verstärkten Einstellung von Grundschullehrern. Viele Länder



Subsahara-Afrikas haben ihre Lehrerbelegschaft mehr als verdoppelt und das Schüler-Lehrer-Verhältnis verbessert. Der Mangel von Lehrern bleibt aber ein Problem, insbesondere für marginalisierte Gruppen. 26 Länder haben das für die Grundschulbildung allgemein akzeptierte Ziel des Schüler-Lehrer-Verhältnisses von 40:1 im Jahr 2007 nicht erreicht – 22 dieser Länder liegen in Subsahara-Afrika. Das Verhältnis zwischen Schülern und ausgebildeten Lehrern ist zuweilen besorgniserregend, wie beispielsweise in Madagaskar, Mosambik, Sierra Leone und Togo mit einem Verhältnis von 80:1.

Finanzierung – hinter den Zusagen zurückgeblieben

Internationale Entwicklungshilfe ist zentraler Bestandteil von Bildung für alle. Im Jahr 2000 haben die Industrieländer versprochen, dass kein Land, welches sich den EFA-Zielen verpflichtet hat, aufgrund fehlender Finanzmittel scheitern würde. Die globale Rezession hat die Bedeutung dieses Versprechens noch einmal verstärkt.

Geringere Wachstumsraten und steigender Druck auf öffentliche Haushalte gefährden die über das letzte Jahrzehnt hart erarbeiteten

Die derzeitige Entwicklungshilfe für Grundbildung in den 46 einkommensschwachen Ländern – circa 2,7 Milliarden US-Dollar – müsste sich auf das Sechsfache erhöhen, um die Finanzlücke von jährlich 16 Milliarden US-Dollar zu stopfen.

Erfolge. Sich dieser Gefahr entgegenzustellen, bedeutet nicht nur die Entwicklungshilfe zu erhöhen, sondern auch ihre Qualität zu verbessern. (...)

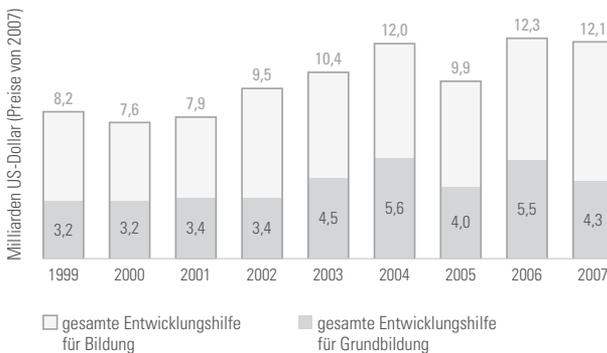
Die Mitgliedstaaten der Europäischen Union haben sich verständigt, bis zum Jahr 2010 0,56% ihres Bruttonationaleinkommens für Entwicklungshilfe aufzuwenden und 0,7% bis 2015.

Während Deutschland und Spanien ihren Prozentsatz deutlich gesteigert haben, sind in anderen Ländern lediglich marginale Erhöhungen (Italien) oder gar keine (USA) zu verzeichnen. Andere sind gar zurückgefallen (Japan). Die Niederlande, Dänemark, Norwegen und Luxemburg hingegen haben das 0,7%-Ziel der Vereinten Nationen übertroffen; Schweden investiert fast 1% in Entwicklungshilfe. (...)

Entwicklungshilfe für Länder, die von Konflikten betroffen sind

Die Entwicklungshilfe für Länder, die von Konflikten betroffen sind, steigt zwar, liegt jedoch noch immer hinter den benötigten Mitteln zurück. In 20 der betroffenen Länder leben ein Drittel der Kinder ohne Schulzugang weltweit. Zwischen 2006-2007 gingen dennoch weniger als ein Fünftel der gesamten Bildungsentwicklungshilfe und ein Viertel der Entwicklungshilfe für Grundbildung an diese Länder. Von der Hälfte der letztgenannten Summe profitierten lediglich drei Länder – Afghanistan, Äthiopien und Pakistan. Schätzungen zufolge wurden im Jahr 2008 lediglich 2% der humanitären Hilfe, 237 Millionen US-Dollar, in Bildung investiert. Mehr und mehr Geberländer sehen die Bedeutung langfristigen sozialen und ökonomischen Wiederaufbaus in Konflikt- und Postkonfliktsituationen. Doch die Entwicklung in Richtung eines ganzheitlichen Ansatzes, welcher die kurzfristige humanitäre Hilfe mit der langfristigen Entwicklungshilfe verbindet, verläuft nur schleppend. (...)

Abbildung 4: Nach einem Anstieg zu Beginn des Jahrzehnts stagnieren Geberzusagen für die Grundbildung nun



Quelle: Abbildung 4.7 im EFA Global Monitoring Report 2010

Ran an den Fan

Reich an Handlungsmöglichkeiten ist die Liste der Vorschläge, WM-Begeisterung und Bildungszuwachse zu verbinden.

Das Jahr 2010 kann zu einem echten Höhepunkt in der Fußballgeschichte werden. Zum ersten Mal findet das Sportspektakel Fußballweltmeisterschaft auf dem afrikanischen Kontinent statt. Vom 11. Juni bis 11. Juli werden in Südafrika Mannschaften aus 32 Ländern den sportlichen Vergleich antreten. Südafrika will die Chance nutzen, sich der Welt zu präsentieren.

Auch die GEW will die Gelegenheit im Rahmen der Globalen Bildungskampagne ergreifen und auf die prekäre Bildungssituation hinweisen, in der sich immer noch Millionen Kinder weltweit befinden. Nach Angaben der UNESCO haben 72 Millionen Jungen und Mädchen keine Möglichkeit zur Schule zu gehen. Die meisten dieser Kinder leben in armen Ländern. Ohne Bildung haben sie kaum eine Chance, dem Teufelskreis der Armut zu entinnen. Die Bundesregierung liegt noch weit hinter ihrer Beitragsverpflichtung zur Reduzierung der Armut bis zum Millenniumsziel 2015 zurück.

Die Globale Bildungskampagne und die FIFA haben aus diesem Anlass die diesjährige Kampagne (s. letzte hlz) unter das Motto gesetzt:

**1GOAL-Bildung
für Alle!**

Erster Schritt: Rufe www.bildungskampagne.org auf und gib deine Stimme für 1Goal!

Zweiter Schritt: Informiere dich auf der Website über Möglichkeiten der Teilnahme von Schulklassen.

Dritter Schritt: Behandle das Thema ‚Bildung für Alle‘ im Unterricht. Unterrichtsmaterialien kannst du downloaden. Und / oder: organisiere ein Fußballspiel, ein Turnier mit Beteiligung/ im Beisein von SportlerInnen, Lokal- oder BundespolitikerInnen und der Lokalpresse.

Vierter Schritt: Melde die Teilnehmerzahl an obige Adresse. Du erhältst für jede teilnehmende Person ein Teilnahmeband; für die SpielerInnen einen DIN-A-5 1Goal Aufkleber.

Fünfter Schritt: Alle teilnehmenden Personen (SchülerInnen, Promis...) geben ihre Stimme für 1Goal- Bildung für Alle. Schritte 4 + 5 werden durch Videobottschaften oder Fotos dokumentiert.

Sechster Schritt: Bundesweit werden alle Stimmen gesammelt. Diese werden der Bundeskanzlerin und dem Entwicklungshilfeminister übergeben.

Siebter Schritt: Weltweit werden Unterschriften während der Kampagnenzeit gesammelt. Das Ziel sind 30 Millionen Unterschriften, die am 22. September zum Millenniumsgipfel der UN in New York überreicht werden sollen.



Wieviel kostet ein Schreibheft? – Mädchen sind oft doppelt benachteiligt.

Wo kann ich mich in Hamburg engagieren?

Die Globale Bildungskampagne hat als einzige nichtkommerzielle Gruppe einen Stand auf der Fanmeile bekommen. Dieser Stand soll in der Zeit vom 11. Juni - 11. Juli täglich zwischen ca. 13 und 22 Uhr betreut werden. Eine tolle Gelegenheit sicher beim *Public-Viewing* dabei zu sein und für 1GOAL Stimmen zu sammeln. Betriebsgruppen, Fachgruppen, Tutantengruppen, Oberstufenkurse und, und, und können Tage oder Schichten von ca. 3 Stunden übernehmen. Ein/e Koordinator/in wird die Organisation übernehmen und immer vor Ort sein. Vorläufig nimmt Ulrike Ferraro von der GEW-Geschäftsstelle, **Telefon 040 - 41463329**, deine Meldung entgegen.

BARBARA GEIER
FG Internationales